

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 18

Illustration: Nachricht aus fernem Land
Autor: Schlatter, Ernst E. / Altheer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachricht aus fernem Land

Zeichnung von Ernst G. Schlatter



Etwas, Freunde, hab ich gesehen,
da blieb mein Verstand, so viel ich befehlen,
einfach stehn.

Was Euch an Reizen Natur zugemessen,
an Grazie und Schönheit, dort hat sie alles
einfach vergessen.

Es ist, als hatte sie damals den Dalles,
als sie jene armseligen Wesen geschaffen . . .
Jeden Falles

ist festzuhalten: Dort sind Affen nur Affen,
keine vielgestalteten Wesen, wie Ihr.
Da gibts nichts zu gaffen.

Einfach und phantasielos ist so ein Tier.
Ein Hund ist ein Hund und ein Schwein ist ein Schwein.
Nicht wie hier,

wo jeder von uns gleich alles kann sein:
Elephant, Pferd, Dackel und Hund
und ein Schwein.

Wahrhaftig, wir können uns dicke tun.
Wir sind die erlesensten Geschöpfe.
Was sagt Ihr nun?

Und die andern sind arme Tröpfe.

Paul Aetheer

Europas Entdeckung

Preisend mit viel schönen Reden
Ihren Wert — hallelujah! —
Sagen jest Europas Hirten
Eng vereint in Genua.

Herrlich, so sprach Frankreichs Barthou,
Ist's, bleibt uns erspart die Wahl,
Wenn wir Sanktionen wollen
Durch der Bajonette Zahl.

Lloyd George begann zu lächeln
Und aus seinem kleinen Mund
Schlüpfen ungehört die Worte:
„Lieber Barthou, bleib gesund“.

Aber laut von seinem Sitz
Rief er: „Welt, nun habe Mut,
Denn so lang wir hier jest reden,
Steht es mit Europa gut“.

Daß im zwanzigsten Jahrhundert
Seh' die Welt voll Freude da,
Daß Amerika entdeckte
Europa dann in Genua“.

Wirth, der Deutsche, sprach wie immer.
Seiner Rede voller Ton
Schien den Andern jedoch nötig
Einer Reparation.

Weich, geschmeidig, doch sehr listig
Sprach der Russe Tschitscherin;
Frankreich fand in seiner Rede
Doch noch zuviel Härte drin.

Heute also — nach George Rede —
Hören wir es ganz erschreckt,
Daß das wildere Europa
Eigentlich noch nicht entdeckt.

Schon schien sich nun zu erheben
Gleich zu Anfang neuer Streit,
Lloyd George jedoch fand Worte
Mit gewohnter Heiterkeit:

„Wenn der große Genuese
Christof Colon hat entdeckt
Einst Amerika, so hat er
Sicher nur damit bezweckt,

Ertaugott Unverstand